

»Einfluß der Größe des Versuchsobjektes auf das Austreiben« hingewiesen worden war.

Die Methode deckt sich im wesentlichen mit derjenigen, wie sie in der ersten Mitteilung (1916) beschrieben wurde; das Acetylenisieren geschah diesmal meist im Dunkeln unter einem großen Blechsturz,¹ der Abschluß gegen die Außenluft erfolgte durch trockenen Sand, der in den Zwischenraum zwischen Dunkelsturz und aufgebogenem Rande der Blechunterlage geschichtet wurde. Der Apparat zur Acetylen-erzeugung stand außerhalb des Acetylenisierungskastens (Blechsturzes) und das Gas wurde mittels Schlauches aus dem Apparat in jenen übergeleitet; diese Versuchsanstellung hat den Vorteil, daß bei der täglich vorzunehmenden Gas-erneuerung der Acetylenraum nicht geöffnet (der Blechsturz nicht abgehoben) zu werden braucht.

Die Dosierung des Acetylen-gases war im allgemeinen dieselbe wie bei den Treibversuchen mit *Syringa* und *Aesculus*; jedenfalls vertragen aber die tiefruhenden Pflanzen auch bedeutend stärkere Dosen, zumal bei *Fagus* ist nur mit starken Dosen (bei mehrtägiger Narkosedauer) ein guter Erfolg zu erzielen.

Versuche.

I. *Tilia* sp.

Bei den Versuchen mit *Tilia*-Zweigen anfangs Dezember² konnte zwar durch Acetylenbehandlung bei der »Mehrzahl der Äste« ein Öffnen der Knospen erzielt werden; eine rasche Weiterentwicklung der jungen Triebe fand aber nicht statt. Die Versuche mit Lindenzweigen wurden Ende Dezember 1915 mit reichlichem Material wiederholt und dabei eine 3×24stündige Acetyleneinwirkung zur Anwendung gebracht. Die Temperatur im Acetylenraum war diesmal ziemlich tief; sie sank nämlich von 14° C. am ersten Tag bis auf 8° C. am letzten Acetylen-tag. Trotz dieser niederen Temperatur während der Narkose war der Treiberfolg nachher im Warmhaus sehr günstig und

¹ Höhe×Breite×Länge: 74×50×55 cm.

² Vgl. diese Sitzungsberichte (1916), p. 10.